

Talmi-Gold. ... sind Nachahmungen von



Praterstraße 16. ... auf den Namen zu achten.

... ohne die besten am Probieren zu prüfen. Diese Talmi-Golden, welche in den neuesten ...

... Email-Schmuck. ... Schmuck in Brillant-Stein u. Bergkristall ...

... Schmuck in Brillant-Stein u. Bergkristall ... Schmuck in Brillant-Stein u. Bergkristall ...

... Schmuck in Brillant-Stein u. Bergkristall ... Schmuck in Brillant-Stein u. Bergkristall ...

... Schmuck in Brillant-Stein u. Bergkristall ... Schmuck in Brillant-Stein u. Bergkristall ...

... halten billigere Preise, aber nur ...

... Trauben-Pressen. ... und anerkannt besten Construction (nach ...)

... Trauben-Quetschen, ... Verkok-Maschinen etc. ...

... Degg & Co., ... Wieden, Heugasse Nr. 38.

... Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 30. Juni 1871.

Table with 4 columns: Name, Weight, Price, and Unit. Lists various goods like 'Meizen', 'Weizen', 'Gerste' with their respective prices.

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. ... Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. W. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigentümer: Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate. ... aller Art werden in der ...

Kilal-Abonnements-Bureaus: In Mediaß bei Joh. Hebrichs Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberjau's Buchhandlung (C. K. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. K. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 156. Hermannstadt, Montag am 3. Juli. 1871.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Wien, 1. Juli. In der Delegation des Reichsrathes erklärt Weut in der General-Debatte über das Budget des Ministeriums des Aeußeren, auch in Zukunft das systematische Verbleiben bei der Politik des Friedens und die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten. Auch die Beziehungen zu Russland werden sich nach seiner Ueberzeugung zu guten gestalten. Die beantragte Erhöhung des Dispositionsfondes auf 260,000 wurde genehmigt und das ganze Budget ohne Debatte bewilligt.

Karlsruhe, 2. Juli. Das Ministerium des Aeußeren wurde aufgehoben, dessen Agenden sind dem Finanzministerium überwiesen.

Paris, 2. Juli. Das Gerücht vom Rücktritt Favre's wird dementirt.

Rom, 2. Juli. Der König, hier eingetroffen, wurde von den Ministern, Gesandten, zahlreichen Deputationen und vom Volke enthusiastisch begrüßt. Es ist hier Regenwetter.

Politische Uebersicht.

Das Abgeordnetenhaus verhandelt heute über seinen Bericht des Finanz-Ausschusses, welcher die Ablehnung der Anleihe zur Defizit-Bedeckung beantragt. Es scheint sich hierüber eine große Debatte zu entwickeln.

Dem „Pester Lloyd“ wird aus Wien geschrieben: Die liberale Partei ist um eine starke Enttäuschung reicher. Graf Hohenwart hat gegen sie kein Hehl daraus gemacht, daß Graf Buzs, als er das Bittgesuch des österreichischen Episkopats um Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes unantwortet zu den Akten gelegt, und als er den Gesandten in Florenz angewiesen, der italienischen Regierung nach Rom zu folgen, in vollem Einvernehmen mit den beiden Landesregierungen gehandelt habe.

Die Zurückführung der deutschen Armeekorps auf den Friedensfuß ist bei allen bereits aus dem Felde heimgekehrten Truppentheilen in voller Ausführung begriffen. Zunächst ist jedoch die Entlassung der Reservisten auf die Mannschaften des Jahrganges 1867 beschränkt worden, von welchem so viel Leute entlassen werden sollen, als über die Friedens-Garistärke überschreiten. Vollständig zur Entlassung gelangen die einberufenen Mannschaften der Ersatzreserve, soweit dieselben zur wirklichen Kriegsdienstleistung überreife sind. Ebenso sollen auch die letzten, noch zum Festungsdienst bei den Regiments erhalten gebliebenen Landwehr-Bataillone jetzt in ihre Heimat zurückkehren.

Der unerwartet glänzende Erfolg, welchen die Versailler Regierung mit ihren großen Finanzoperationen errungen hat, ist wohl das bedeutendste Ereigniß in diesem Augenblicke, und kann für den weiteren Verlauf der Dinge in Frankreich maßgebend werden. Jedenfalls wird das Vertrauen in Thiers und seinen Finanzminister bedeutend gehoben. Auch hat die Bereitwilligkeit, mit welcher die auswärtigen Nationen an der Zeichnung der Anleihe theilgenommen, nicht allein die Sympathien erwiesen, deren sich das französische Volk in Europa erfreut, sondern auch das Vertrauen erprobt,

welches selbst die in Ostreich so vorläufigen Capitalisten in die Kraft und Leistungsfähigkeit Frankreichs setzen. Auch wird der Zweck, zu welchem Thiers die gewonnenen Gelder vor Allem verwenden will, den allgemeinsten Beifall finden, weil er dadurch eine neue Garantie für seinen Entschluß bietet, den Frankfurter-Vertrag zu erfüllen. Pövers-Cuvier erklärt in der Kammer, das vorzüglichste Bestreben, der Regierung werde nunmehr darin bestehen, den Preußen jene Summen auszugeben, welche sie dem Vertrage gemäß verpflichten, den französischen Boden zu räumen. Angesichts der Correctheit, mit welcher Thiers seinen Vertragspflichten nachkommt, werden die fortwährenden Angriffe der offiziellen Berliner Presse auf Frankreich ein höchst verdächtiges Symptom.

Die Wahlbewegung in Frankreich geht ihren keineswegs überleitenden Gang weiter, ohne daß es bis heute möglich wäre, die eigentliche Farbe, welche in Paris die Oberhand behalten wird, herauszufinden. Auffallend ist im Vergleich zu früheren Wahlen die verhältnismäßig große Anzahl militärischer Candidaturen. Es geht daraus hervor, daß die politischen Parteien mehr und mehr auf die Armeekorps ausdehnen und in denselben ihre Hauptstützen suchen und zu finden hoffen. Es wird darum von mehrfacher Seite her die Befürchtung immer lauter, daß die Zukunft für Frankreich so bald keine innere Kräftigung, sondern annähernd spanische und mexicanische Zustände bringen werde.

Mit der baldigen Revanche meint es Thiers offenbar ernst, wenn anders die Nachrichten, die uns aus sehr guter Quelle zukommen, Anspruch auf Glauben verdienen. So soll der Chef der Executive entschlossen sein, in keine Reduktion des Kriegsbudgets zu willigen, und im Budgetgesetzbuch erklärt haben, daß er es vorziehe, seine Popularität, als seine Regierungsgewalt auf Spiel zu setzen, als in eine Herabminderung dieses Theiles der Ausgaben zu willigen. „Nicht nur“, hätte er wörtlich gesagt, „werde ich in keine Reduktion des Militärbudgets willigen, sondern ich werde sogar eine Vergrößerung desselben in Vorschlag bringen; denn die Schwäche kommt zu Thiere zu stehen.“

Darauf weist auch die für bringen erklärte und am 23. und 24. erfolgte Einmündung der Staatsbedienen der Stabs- und Subaltern-offiziere an das Kriegsministerium hin. Die gepflanzten Erhebungen werden auch auf die Officiere der Marschregimenter und der schiffbaren Corps ausgedehnt, mögen diese nun bloß provisorisch für die Kriegszeit organisiert gewesen sein, oder den Charakter des Bleibenden getragen haben.

Wir erfahren, daß die Räumung Frankreichs durch die deutschen Truppen von nun ab rascher vor sich gehen wird. Schon haben 400,000 Mann das französische Gebiet geräumt. Der Herzog von Anale ist am 24., aus London kommend, in Paris angelangt. Der Graf von Paris wird daselbst erwartet. Die demnach bevorstehende Zusammenkunft der orleanistischen Prinzen mit dem Grafen von Chambord soll von dem Herzog von Anale und dem Prinzen von Joinville angeregt worden sein. Am Abend desselben Tages traf auch Rouher mit der Nordbahn in der französischen Hauptstadt ein. Auf dem Bahnhofe erwarteten den Erz-Bischof eine ziemlich Anzahl von Clericis, darunter Marthein, der Deputirte aus der Corree, imperialistisch-reactionären Angehörigen.

Ein Pariser Blatt glaubt versichern zu können, daß die Neuwahlen für die Generalräthe in ganz Frankreich am 16. Juli stattfinden werden. Neuere Nachrichten aus Algerien melden, daß General Cérès bis zu dem von europäischen Colonisten bewohnten Dorfe Verdj vorgezogen, welches vollständig niedergebrannt war; doch hatte die Garnison des dabei liegenden Forts eine Belagerung von 46 Tagen ausgehalten. General Lallemand ist, wie man vermuthet, noch in Tizi-Uzu, wo er sich mit General Cérès zu vereinigen gedenkt, um auf das noch immer florirende Fort National loszuziehen. Die aufständische Bewegung ist im Allgemeinen noch

lange nicht unterdrückt, sondern scheint sich eher auszubreiten. Wie der Courier de Tlemcen meldet, tragen viele kleine arabische Stämme sich mit dem Plane, den Sidbi-Kadbur sich anzuschließen; in der Provinz Constantine haben sich die Uad-Gaja gegen die Franzosen erklärt; in Bugia haben die Kabylen in der Nacht vom 5. Juni das Fort Lemercier, allerdings erfolglos, überfallen. In Algier selbst befindet sich der Civil-Gouverneur in offenem Zerwürfniß mit den Generalen; Ersterer will in Bezug auf die Behandlung der Zulugenten und die Einschickung der Colonisten ein regelmäßiges, gesetzliches Verfahren eingehalten wissen und hat die Vollmachten einzelner Generale eingeschränkt, die durch sehr aufgebracht sind. Der gegenwärtige Militär-Gouverneur Admiral de Gueydon, der bei der Bevölkerung sehr beliebt ist, soll durch General Gangy, heißt es, ersetzt werden.

Der lombardische Conflict, der durch die Verlegung der italienischen Hauptstadt nach Rom hervorgerufen wurde, geht nun seinem Ende zu. Die Gesandten werden bis zum 1. Juli sich in Rom befinden, und am 2. Juli wird auch König Victor Emanuel sich dort einfinden und die Vertreter der fremden Mächte in seiner neuen Residenz begrüßen.

Dem „P. U.“ wird aus Belgrad telegraphisch gemeldet: „Die von hier telegraphirte Nachricht, als würde der Fürst jetzt stärker bemacht und als wäre man einer Conspiration auf die Spur gekommen, rangirt unter den abentheuerlichsten und lächerlichsten Mittheilungen, die nur gemacht werden können. Auch von einer stärkeren russischen Agitation ist keine Spur vorhanden.“

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 29. Juni. In der gestern unter dem Präsidium M a j e l á t h's und der Anwesenheit der gemeinsamen Minister Deu s i und L ó n y a y abgehaltenen Sitzung der ungarischen Delegation interpellirte Ferdinand Cserben den Minister des Aeußeren, ob er seit Schluß der Bundestagung bereits Schritte veranlaßt habe, um die Arbeiten am eisernen Thore im Einvernehmen mit den beteiligten Mächten aufnehmen zu lassen. Diese Interpellation wird dem competenten Ressort zugehellt.

Folgt als Tagesordnung die Specialdebatte über den Bericht der Subcommission für Aegypten. Titel I wird ohne Bemerkung votirt. Bei Titel II: „Erforderlich für die Diplomatie“, ergreift Ed. J s e d é n y i das Wort, um seine Mißbilligung darüber auszudrücken, daß der Vorschlag des Papstes in Rom noch immer vorhanden sei, nachdem derselbe, bei dem Umstände, daß die weltliche Herrschaft des Papstes aufgehört hat, die dortigen Agenden des Vorschlags nicht politischer, sondern religiöser Natur sein können — keineswegs mehr in den Bereich der auswärtigen Angelegenheiten gehört.

Erzbischof H a y n a l b polemisiert gegen die vorgeschrittenen und gestrigen Ausfälle J e d é n y i's in Bezug auf das Vorgehen des Ministers des Aeußeren und sucht den Standpunkt des Vordrängers bezüglich der römischen Frage als einen falschen darzustellen. Der Umstand, daß bisher in Rom ein Vorschlag erhalten wurde, hatte nicht etwa in staatlichen oder politischen Rücksichten seine Begründung, nachdem die päpstliche Herrschaft niemals von der Art war, daß die Staaten daran gedrückt hätte, sie politisch zu verwerthen. Es war lediglich das religiöse Moment, welches die Mächte und somit auch Oesterreich zur Dotierung dieses Potens bewogen hatte. Redner führt zur Schärfung des Befragten mehrere Fälle aus der jüngsten Geschichte der Diplomatie an, worauf er zu dem Schluß gelangt, daß die römische Angelegenheit für Oesterreich-Ungarn auch fortan als gemeinsame Angelegenheit zu gelten habe.

Graf Anton S z e c h e n ist der Ansicht, daß die Beibehaltung des römischen Vorschlagspotens schon mit Rücksicht auf Italien, welchem an der Souveränitätserkennung des Papstes viel gelegen ist, Sache der

Feuilleton.

Niedererinnerungspitter eines Vergnügungszüglers nach Petrosény.

Der Mensch hat mit den zahmen Thieren auch den Instinct der Geselligkeit gemein. Hört man, daß irgendwo Viele beisammen sein werden, so trachten auch noch Andere hinzuzukommen; es ist das ein Instinct von Affennatur und der Darwinismus ist nicht ohne. Man könnte ein und dieselbe romantische Gegend in ganz gewöhnlicher Weise, auf regelrecht ordentlichem Wege im engern Kreise sehr gemächlich genießen, die Werke der riesigen Natur und Arbeiten des menschlichen Genies nach Belieben bewundern, ohne geschoben, gestoßen, getreten, gerädert und gewaltsam zu werden; das gibt aber keinen Reiz, keinen Kitzel, keine Anregung für die blasirte Menschheit; man will nur wegen der außerordentlichen Weise und des unregelmäßig außerordentlichen Weges im weiteren Kreise lieber genießen, an jeder Art von übermännlicher Bewunderung verhindert und nach allen Seiten hin gequält und belästigt sein, um auch Anders aus purer Bosheit denselben Pöffen spielen und in den Qualen Anderer einige negative Vindicten für die eigenen Leiden finden zu können.

Ich hielt es für meine Pflicht, diese kleine Einleitungs-Excursion zu machen, um meinen Entschluß, mich dem vom Droofer Schützenverein angeordneten V e r g n ü g u n g s z u g n a c h P e t r o s é n y anzuschließen, in meinen eigenen Augen zu rechtfertigen. Der Mensch sucht so gern nach Entschuldigungsgründen, so oft er einen bunnen Streich begeht und forscht nach psychologischen Gründen, wo er über das viel näher liegende Argument stolpert, das in dem Sprichworte wurzelt, welches da lautet: „Ein Narr macht zehn andere Narren“. Nun ich im Klaren über die eigentliche Triebfeder des von mir begangenen Vergnügungszugspillers

bin, kann ich getrost zur Erzählung meiner Vergnügungszugs-Erlebnisse schreiten. Fürchten Sie nicht, daß ich erst nach einem halben Jahre mit meiner Reisebeschreibung etwa bis Großpold kommen werde; zu solch umfangreich gründlicher Gelährtheit fehlen mir alle Vorbedingungen. Sie können beruhigt sein, ich werde mich sogar über die Möglichkeit hinaus kurz fassen. So weit es von mir abhängt, soll Alles im Fluge abgethan werden. Sollten aber meine Zeilen dennoch Langeweile verursachen, dann mögen es die guten Seelen vor Welt und der lebenden oder gar einschlafenden Menschheit verantworten, welche sich zu Hause in's Häuschen lachten und jetzt dennoch darauf dringen, den Petrosényer Vergnügungszug ohne alle Strapazen lesend zu genießen. Ich weiß mit Bestimmtheit, daß gerade die Stammgäste der von der hiesigen Volkssprache nichts weniger als zart benamsetzten „Lügenbänke“ auf der Bretterpromenade darauf erpicht sind.

Das ist auch nicht der letzte Beweggrund, weshalb ich das Schredliche unternehme, denn ich will's mit den gesüchelten Stammgästen, deren so eben Erwähnung geschah, nicht verderben; mein Weg führt mich nämlich oft über die Bretterpromenade, so oft ich zum W a d in den Gerlicy-Garten gehe; dabei bin ich ein Sterblicher mit gar stark begrenztem Wissen, während die Eigenthümer der Lügenbänke wahre Götter sein sollen, insofern sie jeden Vorübergehenden nicht nur seiner Vergangenheit und Gegenwart nach, sondern auch in seiner späteren Zukunft und Nachkommenschaft noch bis in's vierte biblische Glied hinein genau kennen, und demgemäß auch zu beurtheilen verstehen sollen.

Ich mag mich trümen und winden, wie ich will, ich muß doch in den sauren Apfel beißen. So sei es denn auch ohne Bäckerei. Ich sitze im Silwagen und sitze gut, denn ich sitze neben meiner Ehehälfte und brauche mir weniger Zwang anzuthun, denn sie hat meinen Zigarettenrauch bereits vertrugen gelernt. Im beschriebenen großen Coups sitzt eine lebenswürdige Hermannstädter Dame, welche mit ihren zwei reizenden Töchtern glücklicherweise nicht den Vergnügungszug mitmachen, sondern in Marienbad und Franzensbad, weit von Transilvaanien's Grenzen im Gebiete des in der 1866er preussischen Freundes-Proclamation als glor-

reich bezeichneten und derzeit unter Hohenwart'scher Ausgleichs-Presse beifälligen Königreiches Oesterreich Erholung finden will. Im hintern Coups sitzt mein wackerer Hausherr, dessen Vergnügungszugtheilweise ich auf dem Gewissen habe, weil ich ihm bei Gelegenheit der Uebergabe meiner jüngsten Johannis-Miethsrate mein Ausflugsbuchchen unbesonnenweise verrieth und so vielleicht den gefährlichen Samen ausstreute, der auch in ihm den Entschluß zum „Mitmachen“ zur Reife brachte. In seiner Gesellschaft befindet sich noch ein Hermannstädter Bürger, welcher seinen Siebenbürger Dialect spricht und mit seiner athletischen Gestalt allen Unbilden selbst der gefährlichsten Reise gewachsen zu sein scheint, dann ein junger gleichfalls Hermannstädter Offiziersaspirant, welcher sich zu seinem Dragonerregiment nach Ebnus begibt. Der junge Mann ist beneidenswert; er ist kein Vergnügungszüglers.

Wir befinden uns also in guter Gesellschaft. Bis zum Szecefer Berg sehen wir, daß der Rufaruz, der sonst gegen Peter und Pauli gewöhnlich ellenhoch zu sein pflegt, trotz und hoffnungslos vergebens nach einer Spanne Höhe strebt. Wir steigen aus, um den Berg hinan unsere Morgenpromenade zu machen. Herrliches Panorama! Im Hintergrunde die Hermannstadt, zu unsern Füßen Großpold, vor uns die malerisch gelegenen Dörfer Szeleszte, Galis, Tilska, dann die prachtvolle Einrahmung des Horizontes im Halktreife durch die Fogaralcher, Gooob- und Zibinsgebirge; die Kuppen der Babina Fogoragabiler, Pojana Miji, Brijlop, La Ferija, La Dujs, Gropela, Strimba, Geufor, Onceffitor, Tommatel, Nikelofit, Fromoaga, Tserbuluz, Regovanaluz u. s. w. werden einzeln sichtbar. Man kann sich nicht satt sehen, steigt aber endlich in den Wagen und hält vor dem Postwirthshause in Szecef. Da drinnen wäre Stoff für einen ganzen Roman. Eine junge Frau, welche am 27. Juni, denn der sovielte war's eben, an den Mann, welcher nach den Hittewochen fortgegangen sein soll, ohne bisher wieder zurückgekehrt zu sein, unwillkürlich durch den übermorgigen Paull-Tag erinnert werden muß. Ich habe kein Pflaster für Herzensschmerzen, zertretenes Erdenstück und sonstige öffentliche Geheimnisse geribter Gemüthsstände. Gehen wir weiter. Der Rufaruz steht überall miserabel. Was soll aus

Nachwendigkeit sei. Aus dem Umstande, daß die Handelsangelegenheiten, welche doch eminent immer staatlicher Natur sind, dem Auslande gegenüber vom auswärtigen Amte vertreten werden, bedürftig Redner im Weiteren, daß die römische Angelegenheit um so eher eine gemeinsame sein müsse.

Edward J. Sedgwick fragt mit Bezugnahme auf den vom Erzbischof von Salzburg aufgestellten Satz, daß allezeit geistliche Interessen den Beweggrund für die Erhaltung des römischen Bischofsamtes bilden — ob dasjenige, was in letzterer Zeit in Rom geschehen ist, etwa zur Förderung der geistlichen Interessen der Völker beigetragen habe? (Heiterkeit, Beifall.) Redner kann also trotz Hannald's Panegyrik die römische Angelegenheit als keine gemeinsame betrachten. — August Trepolet macht eine persönliche Bemerkung.

Regierungsvertreter Baron Dreyz theilt die Ansichten Hannald's und betrachtet die Beibehaltung des in Rede stehenden Bischofsamtes schon aus dem Grunde für wünschenswert, weil alle anderen Mächte in ihrem Budget einen gewissen Posten dorthin haben; ein Vorgang, der nicht ohne weiteres ignoriert werden darf. — Hierauf gelangt Titel 2 zur Abstimmung und wird unverändert angenommen. Ebenso werden die Titel 3 und 4 einstimmig angenommen. — Bei Titel 5: „Subvention für den österreichischen Lloyd“ bringt Edward J. Sedgwick folgenden Beschlus Antrag ein: „In Anbetracht dessen, daß die Galtigkeitsdauer des Lloydvertrages mit Ende dieses Jahres abläuft, mithin die demselben garantierte Subvention am 31. December 1871 aufhört, beschließt das Haus, die in der Höhe von 1,700,000 fl. präsumierte Subvention des österreichischen Lloyd als eine Aufgabe, deren Bewilligung inselange die beiderseitigen Legislationen diesbezüglich nicht verfahren, nicht in den Wirkungsbereich der Delegation gehört — aus dem Budget des auswärtigen Amtes zu streichen.“

Graf Szapary stellt einen Vermittlungsantrag, dahin gehend, es möge ein Modus geschlossen werden, der nöthigenfalls den Delegationen die Verfügungsbefugnis über die betreffenden Summen ermöglicht, andererseits aber die Rechte der Legislation wahre.

Hierauf erhebt sich zwischen Sedgwick, W. H. W. J. A. L. K. R. und Sedgwick eine kleine Debatte, welche die Annahme oder Verwerfung der erwähnten Anträge zum Gegenstand hatte. Präsident läßt abstimmen und Sedgwick's Motion wird, nachdem Antragsteller Szapary die Sitzung zurückgezogen, mit Majorität angenommen. Zum Schluß wird über Antrag Sedgwick's besch. offen, für Freitag den 30. d. den Bericht des Marineauschusses, und für Montag den 3. Juli den Bericht des Herrenauschusses auf die Tagesordnung zu setzen. Die Sitzung war um 1 Uhr zu Ende.

Wien, 30. Juni. Der Präsident Graf Majláth eröffnet die Sitzung um 1/2 Uhr. — Anwesend: v. Lonyay, General Benedek, Vice-Admiral Pásch, Intendanten v. Gal und Kronawetter. Das Marine-Budget für das Jahr 1872 wird in Verhandlung genommen; im Ganzen werden 8,512,660 fl. in Anspruch genommen, um 342,660 fl. mehr als 1871. Prilesky bemerkt, daß, obwohl es keine leichte Aufgabe, ein Normalbudget für die Marine aufzustellen, er doch das Marine-Ministerium ersucht, ihn zu beruhigen, daß für 1873 keine neuen Ausgabenstellen aufgestellt werden. Es wurden die ersten acht Titel ohne Debatte bewilligt.

Schlüssig wurde das ganze ordentliche Erforderniß mit 8,512,660 fl. ohne Abstrich bewilligt, ebenso das außerordentliche Erforderniß mit 3,382,410 fl.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 27. Juni. (Herrenhaus.) Auf der Ministerbank: Holzgethan, Jirecek, Schaffle.

Das Gesetz über das im Falle der Anlegung, Ergänzung u. von Grund- oder Vergebühren zum Zwecke der Nichtigstellung derselben einzuleitende Verfahren wird dem Ausschusse für die Civilprozeßordnung; das Gesetz, enthaltend Uebereingangsbestimmungen zur Sicherstellung des erbobenen Friedensstandes der 25 Kavallerie-Regimenter, einer aus 9 Mitgliedern bestehenden Specialcommission zugewiesen. Diese Commission wird nach Schluß der Sitzung gewählt.

Sodann nimmt das Haus das Gesetz, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben für den Monat Juli, in zweiter und dritter Lesung an.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Regelung der Bezüge des Lehrpersonals an den mit den staatlichen Lehrerbildungsanstalten verbundenen, aus Staatsmitteln erhaltenen Lehrerschulen.

Mitlosich stellt für die Unterrichtscommission den Antrag, das Haus wolle den Gesetzentwurf nach der Vorlage der Regierung annehmen und alle Abänderungen, welche das Abgeordnetenhaus vorgenommen hat, ablehnen.

In der Spezialdebatte befragt Graf Soluchowski die Beibehaltung der Lehrpersonen mit den Lehren in Bezug des Gehaltes und stellt einen diesbezüglichen Antrag.

Mitter v. Hasner bekämpft diesen Antrag, indem er es für schädlich erachtet, daß das erst vor zwei Jahren beschlossene Gesetz jetzt schon wieder abgeändert werde, und unterstützt den Antrag auf Tagesordnung.

Kulturminister Jirecek nimmt das Wort, um dem Hause darzulegen, daß die geordnete Einführung geringerer Bezüge gediegener Kräfte abtheilt, sich der Professur zu widmen, weshalb es wünschenswert wäre, der mamaligastesten Welt werden? — „Das Volk hat kein Brod“ — klagte man einem Finanzminister. — „Dem ist leicht abzuhelfen: die Leute sollen Semmeln essen, dann können sie die Steuern gewiß leichter zahlen“ — soll der niemals verlegene Staatsmann tröstend zur Antwort gegeben haben. — Warum könnte man dann nicht Kugelhupf mit Weinberl statt Baluches essen, wenn der Kufaruz nicht gerathen will? Während der Vertiefung in dieses volkswirtschaftliche Problem hatten wir den Großpolster Berg und Großpold selbst mit seinen rebenbedeckten Mittagehügeln hinter uns und waren bereits in dem durch das Passivitätsprogramm vom 7. März 1868 berühmt geworden und jetzt von einem Jahrmärkte heimgeführten Reußmarkt angekommen. M. B. — i.

Notizen.

(Dithyrambus.) Der Einzugsbericht der „A. A. Z.“ enthält folgende Stelle: „All die mächtigsten Stimmen des Innern klingen jetzt und hier millionenfach zu einer Riesenschlange zusammen. Man glaubt den Herzschlag dieser Millionen zu hören. Man sieht den Abgang einer fast majestätischen Heerde auf ihren Schreitern. Das sanfteste Licht eines weichen Hellungsbogens flüßte dahin über die Siegesstraße, und der lauliche Wind, von Blüthenhauch durchzogen, spielte mit den Standarten und ließ sie weithin leuchtend durcheinander wehen.“

(Bedeutung der Erbwarer.) Die Erbwarer scheint zu einer civilisirten Mission bestimmt zu sein. John Ritten mit diesem Actuel sind in San Francisco auf Bestellung der Vereinigten Staaten im Quarantänen-Departement eingetroffen, und sollen nach zwei oder drei Joren an den Grenzen des Indlanergebietes verhandelt werden. Was dem Beweinem, den Kanonen und Gewehren, ja dem Spiritusalkohol sogar nicht gelangen, soll die Erbwarer vielleicht zu Stande bringen, den Indianer an warme Kleider, das heißt an Civilisation zu gewöhnen.

(Zu großer Segen.) Im Orte Dris bei Boffisio in Lagarn wurde dieser Tage die Bäuerin Maria Warkutic von Viehlingen, und zwar zwei Anaken und zwei Mädchen, embanden. Die geleagerte Mutter soll sich in bürstigen Umständen befinden.

(Schnapss als Viatikum ins Jenseits.) In Temeswar erschoss sich am 26. d. M. der Auswärtige eines dort stationierten Infanterie-Regiments auf der Promenade. Der Unglückliche trank, bevor er an die Aufhängung seines unheimlichen Vorbahens schritt, in einer in der Nähe befindlichen Restauration einige Gläser Schnaps, ging dann in ein Gedächtnis und entleerte sich. Geronnene Bezeugnisse sollen die Ursache des Selbstmordes gewesen sein.

wenn im Interesse der Bildungsanstalten in die Beratung des vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Gesetzes eingegangen würde.

Der Antrag Soluchowski's wird abgelehnt und das ganze Gesetz in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Freiberr v. Pratobera berichtet über das Gesetz, betreffend die Einrichtung und den Wirkungsbereich der Vergebühren; die Commission beantragt, diesen Entwurf in der Fassung des Abgeordnetenhauses anzunehmen.

Zur Generaldebatte spricht Eder v. Mayr: Es wird aus Opportunitätsgründen für das Gesetz stimmen, obwohl seine Bedenken dagegen keineswegs gehoben sind. Eines dieser Bedenken ist die Einführung der Vergebühren. Wenn sich dieselben auch in Preußen glänzend bewährt haben, so muß doch bedacht werden, daß bei uns ganz verschiedene Verhältnisse vorhanden sind. Das Schwergewicht der Opposition gegen dieses Gesetz liegt in der Befürchtung, daß diese Privatbeamten in eine willkürliche Amtsführung verfallen werden, besonders, bei unferem leidigen Nationalitätenstreite, in Ländern mit gemischter Bevölkerung. Auch die Vergütung erweckt mir Bedenken. Trotz dieser Bedenken werde ich für die Annahme des Gesetzes stimmen und zwar hauptsächlich deshalb, weil wir Gefahr laufen, bei dem großen Mangel an Beamten in kurzer Zeit keine mehr zu finden. Ich beantrage daher, angeht die Vergebühren, den Beschluß des Abgeordnetenhauses in hoc annehmen. (Stavol.)

Zusolge dieses Antrages wird das Gesetz, sowie die von der Commission beantragte Resolution, dahin gehend, das allgemeine Vergütung vom 23. Mai 1854, sowie die Vorschriften über die Ausbildung zum Vergütung einer Revision zu unterziehen, in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Gesetz, betreffend die Bedingungen und Zugeständnisse für die süd-norddeutsche Verbindungsbahn zum Behufe der Fortsetzung ihrer Hauptlinie von Reichenberg über Fritzenland bis zur Landesgrenze bei Seidenberg, dann einer Ägüelbahn von Eisenbrod nach Lannwald, wird ohne Debatte nach dem Antrage der Commission (abwärtend vom Beschluß des Abgeordnetenhauses) in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ebenso werden die Gesetzentwürfe, betreffend die Ergänzung der böhmischen Nordbahn durch die Eisenbahnstrecke Numburg-Schinderau, eventuell mit der Fortsetzung gegen Wangen, und betreffend die Eisenbahn von Sternberg über Mährisch-Schönberg an einen Punkt der Eisenbahnlinie Wildenschwanz-Mittelwalde nächst der österreichisch-preussischen Grenze, ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen, wodurch auch die auf diese Eisenbahn bezüglichen Petitionen ihre Erledigung finden.

Es folgen nun Berichte über Petitionen. Ueber die Petition des katholisch-polnischen Kasinos auf der Landstraße in Wien um Intervention zu Gunsten des heiligen Sanktes wird nach dem Antrage der Commission zur Tagesordnung übergegangen, da der Gegenstand derselben in die Kompetenz des Reichsrathes nicht gehört.

Anderer Petitionen politischer Vereine um Verhütung weiterer Schwächung der Centralgewalt, um Schutz der Verfassung, der konstitutionellen und Schulgesetze werden zur Kenntnis genommen, andere, die Gewerbe- und Verkehrsangelegenheiten betreffen, der Regierung abgetreten.

Nächste Sitzung Dienstag den 4. Juli.

Wien, 28. Juni. (Abgeordnetenhaus.) Seit Beendigung der Budgetdebatte hat sich der Abgeordneten eine gewisse Abspannung bemächtigt. Die Zahl der Urlaube mehr sich, die Sitzungen können immer erst spät beginnen, da die beschlußfähige Zahl der Mitglieder erst spät sich zusammenfindet, während der Debatten sieht das Haus jählich verödet aus — rari apparent nantes in gurgite vasto — kurz das vollständige Bild parlamentarischer Abspannung. Auch die heutige Sitzung konnte erst um 1/2 Uhr eröffnet werden. Auf der Ministerbank: Dr. Jirecek, Ritter v. Grocholski.

Durch Zuschrift gab das Herrenhaus seinen Beitritt zu einigen bereits vom Abgeordnetenhaus genehmigten Gesetzen bekannt. Bei Uebergang zur Tagesordnung wurde die Debatte über das Grundbuchgesetz wieder aufgenommen. Der Präsident zählt die im Saale anwesenden Mitglieder und erklärt, das Haus sei nicht beschlußfähig. Unter dessen hat sich die genügende Anzahl Abgeordneter nachträglich eingefunden und die §§ 31—40 werden ohne Debatte erledigt.

Bei §. 41 wurde als dessen Alinea a) folgender Antrag gestellt: „Die Rechtserteilung erfolgt durch den Nachweis, daß die Urkunde, auf Grund welcher die Vormerkung bewilligt wurde, die Erfordernisse der Einverleibung enthalte.“

Abg. Stene bekämpft diesen Antrag, worauf Abgeordn. Steinerbrecher repliziert. Nach dem Schlussworte des Berichterstatters wurde §. 41 unverändert angenommen.

Die §§. 52—68 wurden ohne Debatte erledigt. Zu §. 69, welcher von der Anmerkung der Klage auf Löschung handelt, sprach Abg. Steinerbrecher mit Hinweis auf die preussische Gesetzgebung, wobei er die Einpflichtung für den Fall einer Verjährung für zu beengend erklärte, und die Weglassung dieser Bedingung im §. 69 beantragte.

Der Regierungsvertreter Sectionsrath Horzowski verteidigte die Ausschlußfassung, indem er das Schädliche des gestellten Antrages nachzuweisen sucht, welcher die Einverleibung bei Vorhandensein überhaupt einer Klage ohne Einverleibung eines Nachweises für den Grund derselben für zulässig erklärt wissen will.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters sollte abgestimmt werden, aber da sich einige Abgeordnete erheben hatten, war das Haus abermals nicht beschlußfähig. Endlich kann der Präsident erklären: Meine Herren wir sind gerade beschlußfähig, ich bitte die Herren aber den Saal nicht zu verlassen.

Es wurde nun das Grundbuchgesetz angenommen; ferner erledigte das Abgeordnetenhaus die Regierungsvorlage betreffend der Bezüge der Beamten an die Universitäten, genehmigte die Gesetzentwürfe hinsichtlich der Theilung der Einkommensteuer von Unternehmungen in beiden Reichstheilen und nahm endlich den Ausschlußantrag, bezüglich des vom Herrenhaus abgeänderten Gesetzes über außerordentliche Berufung in Strafsachen an.

Inland.

Wien, 28. Juni. Es verlautet, daß die hier bei der Ungarischen Creditbank erfolgten Zeichnungen auf das französische Anlehen alle für ungültig erklärt seien, da aus Paris die Ueberzeichnung des ganzen Betrages telegraphisch gemeldet wurde. Es hat dies hier große Indignation hervorgerufen, doch ist die Bekämpfung noch abzuwarten.

Die heutige General-Versammlung des Deutschen Actien-Theaters genehmigte den Antrag, daß der erzielte Reingewinn von 14,700 Gulden zu Aufschreibung verwendet werde. Im laufenden Jahre wurden 58,433 Gulden Schulden zurückgezahlt.

Wien, 30. Juni. Nach vertrauenswerthen Berichten, welche dem „Ang. Lloyd“ aus Wien über den czechischen Ausgleich zugehen, wären die Erfolge, welche das Ministerium erlangen, keineswegs geeignet, sich derselben jenseitig zu rühmen, ebenso sei die Angst der Verfassungs-partei verfrüht.

Aus München wird dem „Ang. Lloyd“ aus verlässlicher Quelle mitgeteilt, Graf Hohenwart (lies: Schaeffle) habe aus dem Preßbüreau den „Münchener Anzeiger“ angekauft. Als nomineller Eigentümer figurirt der Besitzer der „Süddeutschen Post.“

Die Commission zur Feststellung der Gerichtsamtstöße hat ihre Arbeiten beendigt. Das endgiltige Verzeichniß wird Anfangs der künftigen Woche publicirt werden.

Karlowitz, 30. Juni. Die mit der romanischen Ausgleichsdelegation die ganze Woche hindurch geführten gemeinsamen Konferenzen dürften heute zum Abschluß gelangen. Es verlautet, die Romanen erhalten aus dem rerbischen Nationalfonds dreihunderttausend Gulden und die Hälfte des Better griechisch-orientalischen Schulfonds. Oestern war kein Patriarchats-Administrator groß Salabiner zu Ehren der romanischen Delegationen. Schluß Manifestation des Ausgleiches verbleiben der Bischof Joachimitz und der Delegation Babes hier. In der heutigen Kongressung referirte der Petitionsausschuß.

Ag. am, 30. Juni. Ministerialrath Szende ist zur Inspizierung der kroatischen Landwehr hier eingetroffen.

Wien, 30. Juni. Der Reichsrath soll am 8. Juli geschlossen werden. Hohenwart lud gestern die Abgeordneten des Großgrundbesitzes zu sich, suchte dieselben jedoch vergeblich für das Creditgesetz zu gewinnen. Das „Tagblatt“ meldet als Gerücht den Rücktritt Grocholski's wegen Ernennung Soluchowski's zum Statthalter von Galizien.

Wien, 30. Juni. Es verlautet, der galizische Statthalterleiter Pöfninger sei zum Generalconsul in Warschau designirt. Nach dem „Wartelant“ werde Kieger Mühe haben, selbst Palachy für sein reichstädtliches Ausgleichsperpetuum zu gewinnen. Die Jungesuchen finden die angebotenen Concessionen nicht weit genug gehend. Für morgen erging die zweite Einladungsliste an die Delegationen zur Hofstadt, zu dieser wird auch die Verfassungs-partei geladen.

Wien, 30. Juni. Das Syndikat für die Türkenlose hat sich aufgelöst; es resultirt ein Gewinn von 6 Francs pr. Los, jedoch müssen die Syndikats-Theilnehmer 43 Percent des geschätzten Betrages zum Entschluß übernehmen.

Wien, 30. Juni. Die „Presse“ meldet aus London: Eine Deputation englisch-amerikanischer Protestanten wird beim Czar um Religionsfreiheit der baltischen Provinzen petitioniren.

Trojan, 29. Juni. Die Antwort des Kaisers auf die Adresse des schlesischen Landesauschusses resumirt sich dahin, daß Allerhöchstdieselbe der Deputation die ersuchte Bewilligung ertheile und ihr versichere, es sei Niemandem, am allerwenigsten dem Monarchen selbst, je in den Sinn gekommen, die Selbstständigkeit Schlesiens irgendwie anzugreifen oder in Frage zu stellen. Zum Schluß der Audienz beruhigte der Kaiser nochmals die Deputation und versicherte ihr zu wiederholten Malen, daß dem Kronlande keine Gefahr drohe.

Prag, 28. Juni. Aus czechischen Kreisen wird bekannt, daß Kieger erklärte, namens der czechischen Partei die geforderte Zugabe zur Beschickung des Reichsrathes nicht machen zu können, ohne in Prag erst eine Conferenz abzuhalten. Dieser wird Kieger hier nur die Zugeständnisse vorlegen, welche das Ministerium im Reichsrath durchsetzen will, wenn die Czechen dazuliebt ad hoc erscheinen. Erst wenn die Zugabe erfolgt ist, wird der mächtigste Landtag aufgelöst werden. Die Landtage werden Mitte August, der Reichsrath Ende October einberufen.

Prag, 28. Juni. Der Smichow Gemeinde-Ausschuß (besten Majorität czechisch) beschloß heute, an das Unterrichtsministerium eine Petition um Erleichterung der Durchführung des Schulgesetzes bis zur Aenderung desselben zu senden. Die deutschen Ausschußmitglieder verließen vor der Abstimmung protestirend den Sitzungssaal.

Prag, 29. Juni. Bei den Bastei-Demonstrations-Arbeiten brachen heute wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung Czeche aus. Die feindseligen Arbeiter bewarfen die anderen mit Steinen, bis die Polizei einschritt und Verhaftungen vornahm.

Znaim, 29. Juni. Der hiesige Politische Verein nimmt bereits in Gemäßheit der Beschlüsse des Lauitzer Parteitages die Organisation der Deutschen im Vereinsbezirke im Angriff.

Leibersg, 28. Juni. Diemitt Polski bezweifelt die Nachricht von dem vollzogenen Ausgleich mit den Czechen, weil nicht einmal Graf Hohenwart ernstlich an die Möglichkeit eines solchen Ausgleichs glaube. In Galizien bedeute ein Ausgleich mit Sapieha einen Ausgleich mit dem ganzen Lande; in Czechen aber müßte mit jedem Declarantentopf ein Czechen-Ausgleich abgeschlossen werden.

Leibersg, 29. Juni. Wegen Ueberschwemmung der Strecke Czernowitz-Jesupol-Halicz mußte der Bahnverkehr eingestellt werden. Die Strecke Lemberg-Halicz ist befahrbar. Ein Hilfszug aus Lemberg brachte heute Passagiere aus Halicz.

Ausland.

Berlin, 28. Juni. Die Unterhandlungen mit Baiern wegen Dotierung bairischer Generale, und zwar durch den König von Baiern, nach Ueberlassung der erforderlichen Summen, sind noch in der Schwebe. Der Kaiser empfing kürzlich in dieser Angelegenheit den als Mitglied des Bundesrathes hier anwesenden bairischen Finanzminister Pferschner.

Die Dotations-Rundmachung wird wahrscheinlich gleichzeitig mit der erwarteten Annahme erfolgen. Man glaubt, daß dies schon bei der Abreise des Kaisers nach Cass geschehen werde.

Um über die Verteilung des Reiches der Kriegskontribution, welcher nach Befretung der gemeinsamen Ausgaben übrig bleibt, Vorschläge zu machen, legte der Bundesrath eine Militär-Commission ein, welche die Kriegsgeldleistungen der Einzelstaaten und danach die Antheile derselben festzustellen hat.

Berlin, 29. Juni. Der Bundesrath hat die Jolleleichterungen für den Handel mit Wein und fremden Spirituosen festgesetzt. Die Realunion von Lauenburg mit Preußen ist bevorstehend. Kaiser Wilhelm soll, wie man hier erzählt, mit dem Kaiser von Oesterreich im August zusammenkommen.

Berlin, 29. Juni. Der während des Krieges wegen Theilnahme an der französischen Anleihe verurtheilte Bankier Güterbold wurde vom König begnadigt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die kaiserliche Amnestie für die Einwohner von Cisaß-Löhringen, welche wegen politischer oder militärischer Handlungen rechtskräftig verurtheilt wurden, insoweit damit keine gemeinen Verbrechen oder Vergehen verbunden sind.

Berlin, 30. Juni. Der „Reichsanzeiger“ enthält einen kaiserlichen Erlass, wonach der Kaiser den durch Neceß mit der Ritterchaft demselben überlassenen Grundbesitz im Amte Schwarzenberg dem Fürsten Bismarck als Dotation in Anerkennung seiner Verdienste zum Eigenthum überläßt.

Der „Reichsanzeiger“ meldet weiter, daß der Kaiser die Reduktion der in Frankreich verbleibenden Bataillone auf die Etatsstärke von 802 Mann angeordnet habe.

Strasburg, 29. Juni. Die „Straßburger Ztg.“ veröffentlicht den kaiserlichen Erlass vom 24. Juni, wodurch den Einwohnern Cisaß-Löhringens, welche wegen politischer oder militärischer Handlungen rechtskräftig verurtheilt wurden — sofern nicht gemeine Verbrechen oder Verbrechen damit verbunden sind — die noch unvollstreckte Strafe erlassen, die noch rückständigen Kosten niedergeschlagen und die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte wieder gestattet wird.

Der Präsident des Niederrheins erinnert, daß das Reichsgesetz über die Entschädigung den Einwohnern von Cisaß-Löhringen nur als Reichsgesetz gehörig und nur aus Liberalität Kriegsentwürdigungen gewährte; eine Verpflichtung sei nicht vorhanden.

Paris, 28. Juni. Emil Olivier schreibt in der France, er wolle weder nach Paris zurückkehren, noch etwas veröffentlichen; er wolle „aus Patriotismus der einzige Sünder des Unglücks bleiben, das er vergeblich beschworen.“

Clement Duvernois (bekanntlich einer der letzten Minister des Kaiserreichs) veröffentlicht im Avenir National sein Programm, in dem er

mit der Commune

gehe. Paris, 2

zwei Milliarden u

herreich, Rußland

Societe Generale

eine Milliarde Ra

compte und diese

Kente) gezeichnet.

Paris, 2

allein haben die

vinzen und im A

— Die Agence G

gemachten Mitbe

der römischen R

Frage noch gar t

wie verfährt w

Kaiser von Bräu

— Abende

leibe den Betrag

hört 20 Million

gelandet; man v

Paris, 2

Daselbe veröff

dem der Ehrenl

Journal Le Se

Quadruple voll

Um 1 Uhr

Longchamps eing

Paris, 2

heutige Reue, di

gehalten wird.

Pecitation.

M. 3. 4848 1871.

2-2

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß laut Mitteilung des k. ungar. Steuer- und Zoll-Amtes hier, ddo. 19. Juni, 3. 2448 1871, die wegen der in Hermannstadt ausstehenden Steuer-Rückstände gepfändeten Gegenstände, als:

Zimmer-Einrichtungsflecke, Wägen, eine Wertheimer Cassa

am 4. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dem großen Plage im Pectationswege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hierbei wird bemerkt, daß im Sinne des Gesetz-artikels 21, § 48 vom Jahre 1868 die Gegenstände im Werthe bis 50 fl. auch unter dem Schätzungswerte verkauft werden, wenn sie denselben bei der ersten Pectation nicht erreichen.

Hermannstadt, am 28. Juni 1871.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Fremden-Liste.

Angelommen am 1. Juli.

Römischer Kaiser.

H. Netter, August Böhm, Ober-Ingenieur; Friedrich Cuter, Hermann, von Metlach, Julius Bachmayer, I. Beamter; Heßbäumer, Erich, Rentmeister, von Kronstadt.

Ungarische Krone.

Geza v. Kármay, Grundbesitzer, sammt Sohn Lajos, von Klausenburg. Hans Pfand, Ingenieur-Inspector, von Pest.

König von Ungarn.

Georg Heter, Privatier, von Nagarsch. Julius Laubender, I. ungar. Telegraphen-Director. Josef Schütter, von Netze.

Hotel Bukarest.

Wilhelm Scharinger, Orgelbauer, von Betsch. M. Popovitz, Grundbesitzer, von Betsch (Walachei).

Theiss- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Jahr-Ordnung

vom 15. Juni 1871 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns for station names (Wien, Pest, Szolnok, etc.), departure times, and arrival times.

II. Von Wien und Pest nach Arad und Temesvár.

Table with columns for station names (Wien, Pest, Szolnok, etc.), departure times, and arrival times.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns for station names (Wien, Pest, Szolnok, etc.), departure times, and arrival times.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns for station names (Kaschau, Miskolcz, Tokaj, etc.), departure times, and arrival times.

V. Von Temesvár und Arad nach Pest und Wien.

Table with columns for station names (Temesvár, Vinga, Arad, etc.), departure times, and arrival times.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns for station names (Grosswardein, B. Ujfalú, P. Ladány, etc.), departure times, and arrival times.

Die Fahrzeiten von den Zwischenstationen und die Bahn-Anschlüsse in Arad, Csaba, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen angebrachten Fahrverordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Nur bei Witte!

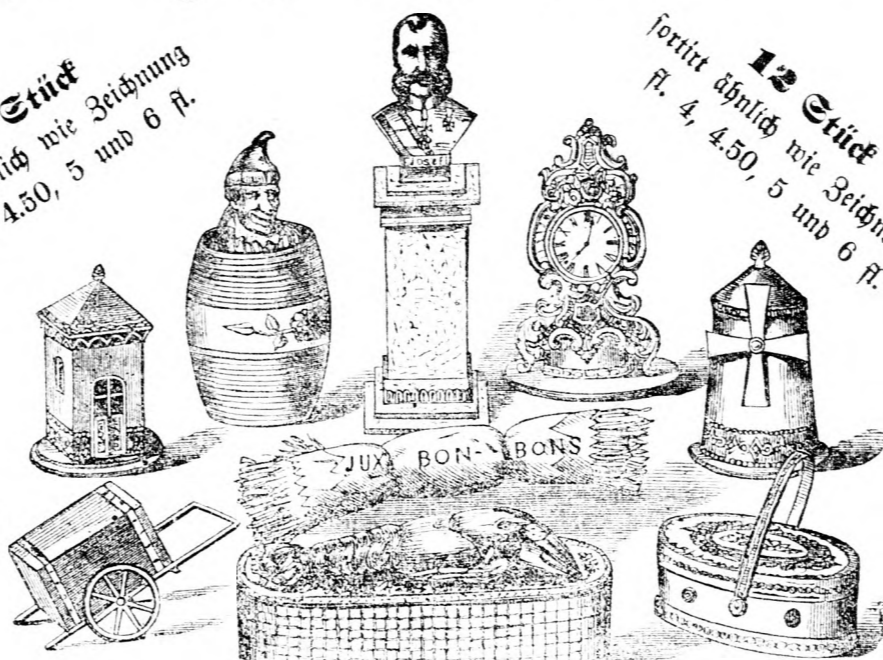
Jug = Gegenstände

12 Stück fortirt ähnlich wie Zeichnung fl. 4, 4.50, 5 und 6 fl.

12 Stück fortirt ähnlich wie Zeichnung fl. 4, 4.50, 5 und 6 fl.

besonders zu Jug-Gottliche und Zombola geeignet.

Circa 700 Muster.



Feinst ausgeführte „Bonbonniers, Arrappen (circa 40 Formen) Schmuckdöschen (jedes Stück in anderer Form), Caricaturen, Abbeffiguren, Turbonbons, Turbonquets, Uhrsaccons, Turfsächer etc.“

Zu geringen Kosten stelle für Gesellschafts- und Familien-Comfols, Gewinne aus meinem reichhaltigen Lager je nach Wunsch praktischen oder prächtigen Geschenken, oder für Kinder zusammen, und zwar 50 Stück verschiedene Gegenstände - dabei auch theure, in die Augen fallende feine Stücke - von fl. 10, 12, 15, 20, 25 und höher.

Als neueste Jugfachen empfehle:

- List of toys and their prices: Caricaturen-Figuren, Pifante Abbef-Doppelfiguren, Mischcaricaturen, Das liebende Paar, Madame Maier, Der besetzte Zauber, etc.

Blos einen Gulden je ein Stück!

Rechenpfeil oder neue Arithmetik, Neues Poje- und Heile-Geellschaftsspiel, Moulettipiel oder Rouge et Noir, Die Nacht am Rhein, etc.

Soeben eingetroffen!

Dampfmaschinen

mit Spiritusheizung, mechanisch und technisch gut ausgeführt, daher besonders zum Studium für Schüler passend. Der niedrige Preis ist auf Maschinenbau berechnet.

Neu, Neu, Neu.

Der japanische Wundervogel, Durch einfaches Bewegen im Kreise flattert der bunte Vogel auf so natürliche Weise, daß man das Auge kaum abwenden kann, und findet sowohl dadurch, als durch den enorm billigen Preis tiefen Nutzen.

Rouletten

Sammt Spielplan, unterhaltend für ganze Gesellschaften, 1 Stück fl. 1, 1.50 bis fl. 3.50. Fahrende Mediapiererei, jedes Stück feinst ausgeführt, 15 fr. und 30 fr.

Balancwagen,

ganz aus Metall, sammt Gewicht, klein 40 fr., Salzwagen, klein 10, 15, größer 20 fr.

Farbenpalette, sammt Colorisirt 30 fr.

585 Dutzend Illuminations-Laternen, feinst ausgeführt, Stück 10, 15, 20 fr.; 30 und 40 fr. die größten. Eine kleine Pariser Bronze-Wanduhr fl. 1.40, 1.60.

Commissions-Abtheilung des EDUARD WITTE.

Wien, verl. Kärntnerstrasse 59. Versandt gegen Nachnahme oder Baarzahlung mittels Postanweisung. Preis-Courants über alle am Lager befindlichen Artikel franco.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

Ein diplomirter Apotheker,

mit guten Zeugnissen versehen, findet Aufnahme den 1. August und

ein nicht diplomirter

den 1. September d. J. in der Apotheke „Zur Oeffnung“ des Ferdinand Jekelius in Kronstadt, Siebenbürgen.

Geheime Krankheiten,

Impotenz (Manneschwäche), Harnkrankheiten, Pollution heilt gründlich

Dr. A. Gross, Wien.

Mitglied der medicinischen Facultät.

Durch richtigen Gebrauch meiner Medicamente, welche sich in meiner 23jährigen Praxis immer glänzend bewährt, wird Patienten jeden Alters, die an Schwäche der Geschlechtsorgane, entzündungen durch Selbstbefredung, Anstreuung und Ausschweifung, leiden, sichere Heilung und Kräftigung der Zeugungsorgane unter Discretion garantiert.

Briefe sind zu richten an die Discretions-Anstalt des Dr. A. Gross, Wien II. Glockengasse 6.

Patienten aus der Provinz senden einen ausführlichen Bericht nebst 5 fl. Honorar ein, wodurch ärztlicher Rath erteilt und Medicamente besorgt werden.

Medicines Gutachten

über die vorzügliche Heilkraft des

Dr. med. Hoffmann'schen

weißen Kräuter-Brust-Syrups.

Nachdem ich den Dr. med. Hoffmann'schen weißen Kräuter-Brust-Syrup untersucht habe, kann ich denselben allen an Störungen in den Lungen, Kurzatmigkeit, Brustverhärtung, acuten und veralteten katarrhischen Affectionen der Schling- und Athmungsorgane leidenden Personen als ein treffliches Mittel empfehlen.

Dsterode am Harz, 7. September 1865.

(L.S.) Dr. med. Ch. Dedekind.

Für Schässburg hält Lager in Flaschen à 2 fl., 1 fl. und 50 fr. Herr J. B. Teutsch.

Johann Gugl,

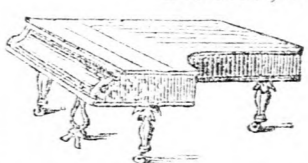
Clavierhändler,

WIEN.

Stadt,

Kumpfgasse

Nro. 5,



bedeutet sich hiemit den p. t. Provinzialwohnern zur geneigten Kenntniß zu bringen, in seinem seit nahe 25 Jahren bestehenden Etablissement ein permanentes Vertriebslager von mehr wie 300 Stücken verschiedener musterhafter Instrumente zu unterhalten, und empfiehlt daselbst in seiner Mannigfaltigkeit zu folgenden Preisen:

Neue Stuhlflügel-Forcipiano's, solider Bauart, von fl. 260 bis fl. 320.

Salonflügel- von fl. 280 bis fl. 350.

Concertflügel- von fl. 380 bis fl. 550.

Damen-Piano's, bestes Fabrikat, von fl. 300 bis fl. 500.

Ueberrippte Flügel, feinsten mit gutem Ton und stimmhaltig von fl. 60 bis fl. 250.

Harmoniums von 1 bis 5 Spiel, mit 3 bis 18 fl. flügeligen von fl. 120 bis fl. 600.

Sämmtliche Instrumente kommen aus seit Jahren gut accreditirten Fabriken und kann bei Kaufabschlüssen für jedes Instrument ein schriftlicher Garantiebrief in der Dauer von 1 bis 3 Jahren ausgestellt werden.

NB. Preis-Courants mit Abbildungen und näherer Beschreibung der Instrumente werden auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Inserate

für alle Zeitungen der österr.-ungar. Monarchie, so wie für alle Journale des Auslandes besorgt

prompt, rell und billigst

ALOIS OPPELIK

22 Wien, Wollzeile 22.

Eigentümer des in Oesterreich ersten u. ältesten handelsgerichtlich protokolirten Annoncen-Bureaus. Mitglied des internationalen Annoncen-Expeditons-Vereines in: Bremen, Berlin, Braunschweig, Cassel, Cleva, Gils, Elberfeld, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart, Wien, Amsterdam, Antwerpen, Basel, Bern, Brüssel, Florenz, London, Mailand, New-York, Nymwegen, Paris, St. Petersburg, Rotterdam, Sevilla, Zürich etc. etc.

Obige Firma errent sich seit ihrem Bestehen eines sehr zahlreichen Zuspruches und des allgemeinen Vertrauens von Seite der in- und ausländ. Industriellen, hohen Behörden und Landesstellen, Eisenbahn-Verwaltungen, diversen Instituten und Privaten, und wird hauptsächlich der lang-jährigen Erfahrung, bekannter Reellität so wie der Präcision in der Ausführung der Aufträge wegen, vielseitig vorgezogen.

Preis-Courants auf Verlangen gratis.